

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. August d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereirathes bekleideten Bezirkshauptmann und Leiter des Präsidial-Bureaus der böhmischen Statthalterei Friedrich Jenik-Jasabsky Ritter von Gamsendorf in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, ferner dem bei der Statthalterei in Prag in Verwendung stehenden Bezirkscommissär Adolph Stizemberger in Anerkennung seiner belobten Verwendung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Juli d. J. den Bauunternehmern Max Gerstle und Joseph Obermayer in Wien in Anerkennung ihrer verdienstlichen Mitwirkung zur Förderung militärischer Interessen das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. August d. J. dem Vorstande der Forst- und Domänen-direction in Innsbruck, Oberforstmeister Friedrich Plawacek, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Falkenhayn m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Hermann Schmidt zum Obergeringenieur für den Staatsbaudienst in Steiermark ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

„Wissenschaft und Ordnung.“

— Wien, 11. August.

Für mich gibt es hinsichtlich der Universitäten ein sehr kurzes Programm; ein Programm, das sich in zwei Worte zusammenfassen lässt: Wissenschaft und Ordnung. Mit diesen Worten charakterisierte der Unterrichtsminister Dr. von Gautsch in seiner Rede

vom 1. April d. J. die Richtung, in welcher seine auf die Hebung des akademischen Unterrichtes und die Vermehrung der intellectuellen Kraft der Universitäten gerichtete Thätigkeit sich bewegen sollte. Auch wenn der Minister nicht ausdrücklich seinen Entschluß ausgesprochen hätte, an dem Grundcharakter der Universitäten festzuhalten und nur dort seine Initiative spielen zu lassen, wo die Zeit Mängel gebracht hat, welche einer Sanierung unabweislich bedürfen, konnte aus seiner bisherigen Thätigkeit auf ein Vorgehen dieser Art geschlossen werden, auf ein Bemühen, ohne die Grundlagen des höheren Unterrichtswesens zu alterieren, doch dasselbe den Umständen und den Erfordernissen der Zeit adäquat zu gestalten. Denn ein so vorzügliches Werk auch die bisherige Studienordnung für die Hochschulen ist, und von so segensreicher Wirkung sie auch bisher gewesen sein mag, die Zeit hält nicht inne, die Verhältnisse schreiten vor, und Bedürfnisse werden rege, welche den früheren Decennien fremd waren.

Nunmehr hat der Unterrichtsminister die im Abgeordnetenhaus angekündigte Action auch begonnen, und die vollste Theilnahme wird einer Wirksamkeit folgen, welche die höchste geistige Ausbildung der Jugend betrifft und die mit kühner und zielbewusster Hand an ein Werk schreitet, vor dem die Regierungen der meisten anderen Länder noch zaghaft und unentschlossen stehen. Denn, wie zu unserer Kenntnis gelangt ist, hat der Unterrichtsminister in drei Erlassen jene Reformen bekanntgegeben, welche nach seiner Ueberzeugung für die gedeihliche Wirksamkeit sowohl speciell der Wiener Hochschule als auch aller anderen Universitäten unerlässlich sind. Ein Erlass, welcher sich nur an die Wiener Universität wendet, lenkt die Aufmerksamkeit der akademischen Behörde auf jene Ueberfüllung der medicinischen Lehrsäle, welche insbesondere den Erfolg des demonstrativen Unterrichtes in Frage stellt. Die Wiener medicinische Facultät ist eine Leuchte der Wissenschaft, deren Strahlen weit über unseren Continent dringen, den Ruhm unserer Meister und ebenso der Schule überall hintragend.

Aber so gewaltig die Koryphäen unserer medicinischen Facultät emporragen, die Augen der bewundernden Welt auf sich lenkend, so wird ihre segensreiche Wirksamkeit sehr empfindlich durch jene Ueberfüllung der Lehrsäle beeinträchtigt, welche nur einem Bruchtheile ermöglicht, den Demonstrationen und Unterweisungen der Meister zu folgen. Während früher aus

den fernsten Ländern Aerzte herbeiströmten, um ihr Wissen zu ergänzen und sich mit den neuesten Forschungen bekanntzumachen, wenden sie sich jetzt anderen Hochschulen zu, weil sie in Wien oft nichts sehen und nur sehr wenig hören können. Während aber in vielen Wiener Lehrsälen ein gegenseitiger Kampf der Hörer um jedes Demonstrations-Object entbrennt, stehen die Räume anderer trefflich ausgestatteter Hochschulen oft leer. Die Unterrichtsverwaltung hat die Universitäten von Innsbruck, Graz, die beiden Prager sowie andere Hochschulen mit ausgezeichneten Lehrkräften und reichlichen Lehrmitteln ausgestattet, welche jedoch nur selten zu ihrer vollen Ausnützung gelangen.

„Ich betrachte die Ordnung als die Vorbedingung für jede wissenschaftliche Thätigkeit und jedes ernste Streben.“ — bemerkte der Minister in der oben erwähnten Budgetrede. Er will nun Ordnung in diese Verhältnisse bringen, und der Erlaß an die Wiener Universität wünscht ein Gutachten über die Frage, ob es nicht angezeigt wäre, einen numerus clausus für die ersten Jahrgänge der Wiener medicinischen Facultät einzuführen, eine Maximalzahl der ordentlichen Hörer festzustellen, bei deren Ueberschreitung die „Ordnung“ in der „Wissenschaft“ aufhört. Die Zeit, da die Massen zahlen die Größe der Hochschulen bekundeten, ist geschwunden. Man beurtheilt jetzt bereits die Intensität ihrer Bildungskraft, die Tüchtigkeit der von ihnen ausgebildeten Jünger der Wissenschaft und ihre Wirksamkeit im Dienste der Humanität. Von der Tiefe der Ausbildung hängt heute das Ansehen und der Ruhm der Hochschulen ab, dies sind die Ziele der geistigen Kämpfe, und Herr Dr. von Gautsch will offenbar der Wiener medicinischen Facultät die Möglichkeit liefern, ihre intensive Wirksamkeit nicht abschwächen zu müssen, und andererseits jenen, welche durch Sprache und Herkunft auf die Wiener Hochschule allein angewiesen sind, Gelegenheit schaffen, die geistige Nahrung auch wirklich zu finden.

Noch wichtiger und von allgemeinerer Bedeutung scheinen uns zwei weitere Erlasse, von denen der eine das Habilitationswesen der Privatdocenten, der andere aber eine geistige Modernisierung des Rechtsstudiums anstrebt. Denn, wie wir erfahren, hat Herr Dr. von Gautsch sämtliche Hochschulen zu einem Gutachten über eine Verschärfung der Habilitationsvorschriften für Privatdocenten aufgefordert. Die in dieser Hinsicht eingereichten Mängel sind offenkundig. Die Docentur ist

Feuilleton.

Die Bausteine des Charakters.

Oft lesen und hören wir den Satz: „Die Seele des Kindes gleicht einem unbeschriebenen Blatte“, ohne daß wir den Gedanken weiter spinnen bis zu dem Folgesatz, daß die Erziehung, die zielbewußte Einwirkung des Erziehers es ist, die das Lebensblatt des Kindes mit jenen Buchstaben beschreibt, aus denen sich der ganze Lebensroman, der Charakter zusammensetzt. Unsere Lautsprache setzt sich aus 25 Buchstaben zusammen, und alles, was Großes und Herrliches je gedacht und geschrieben wurde, findet in den Variationen und Permutationen dieser 25 Zeichen seinen Ausdruck.

Um wie viel reicher an Zahl sind nicht die Buchstaben, aus denen der Charakter entsteht! Alle Körperempfindungen, alle Vorstellungen, das Denken, Urtheilen, Schließen, der Verstand, die Vernunft, die verschiedenartigsten Gefühle, die Triebe, die Neigung, der Hang, die Leidenschaft sind die Bausteine des Charakters und geben je nach dem Einflusse des Erziehers eine Anzahl von Zusammenstellungen, so daß man kühn behaupten kann, es habe niemals noch zwei Menschen gleichen Charakters gegeben. Und alle diese Buchstaben des Charakters, seine Bausteine, werden bereits in der Kinderstube in die Seele des Kindes geschrieben. Bei der Mannigfaltigkeit dieser Zeichen darf es nicht auffallen, wenn dieselben oftmals wegen ihrer Aehnlichkeit verwechselt werden. Vielfach halten wir, z. B. Trieb und Begierde, Hang und Neigung, Affect und Leidenschaft für gleichbedeutend, und es dürfte daher

nicht uninteressant und unnütz sein, den Spuren und ersten Anfängen dieser psychologischen Erscheinungen nachzugehen.

Hunger und Durst, der Stoffersatz, ferner Temperatursveränderungen sind wohl die ersten Reize, welche das Leben des Kindes beeinflussen. Diese Reize sind dem Kinde unangenehm, und es entwickelt sich ein allgemeines, unbestimmtes Bestreben, diese Empfindungen zu beseitigen. Es tritt eine gewisse Unruhe ein; das Kind schreit oder macht mit dem kleinen Munde Saugbewegungen, es saugt an allem, was es erwischt, an seinen Fingern, an dem Polster u. Nach manchen mißglückten Versuchen findet es endlich in der genießbaren Nahrung das Befriedigungsmittel für seinen Hunger und Durst. Es hat sich der Nahrungstrieb entwickelt. Der Trieb ist also ein im Organismus begründetes und deshalb bleibendes und unabweisbares Begehren, welches zwar seiner Art nach bestimmt, seinem Objecte nach aber unbestimmt ist. Dem Triebe muß daher stets ein natürliches Bedürfnis zugrunde liegen. Wie falsch ist es daher, von einem Trieb nach Reichthum, nach Ehre zu sprechen!

Verfolgen wir den Säugling in seiner weiteren Entwicklung. Er ist bereits so weit erstarrt, daß er auch andere Nahrung als Milch zu sich nehmen kann; es tritt daher bald die Erscheinung auf, daß dem Kinde bestimmte Speisen besser schmecken als andere, es begehrt, greift nach denselben. Jetzt ist der Trieb bereits auf ein bestimmtes Object übergegangen, es liegen ihm schon bestimmte Vorstellungen zugrunde, z. B. von Süßigkeit. Der Trieb ist zur förmlichen Begierde geworden, die zwar noch das Nöthigende und

Drängende des Triebes hat, aber nicht mehr regellos und blind ist wie dieser. Während der Trieb auf einem natürlichen Bedürfnisse, z. B. nach Nahrung überhaupt, beruht, geht die sinnliche Begierde oft aus künstlichen Bedürfnissen hervor. So führt der Bewegungstrieb des Kindes bald zu der sinnlichen Begierde des Tanzens, Reitens u.; künstliche Bedürfnisse werden aber durch Erziehung, durch Gewohnheit, durch Sitte geschaffen und durch Klima, Nationalität, Wohlstand und Religion modificiert.

Der Gegensatz zum Triebe ist der natürliche Widerwille, der sich gegen alles stemmt, was den vom Leibe ausgehenden Reizen zuwider ist, der Gegensatz zur sinnlichen Begierde ist der sinnliche Abscheu, der mit der Vorstellung gewisser Eindrücke verbunden ist, z. B. der sinnliche Abscheu gegen Farben, Gerüche, gegen gewisse Speisen u.

Beobachten wir das Kind weiter. Es erhält jeden Morgen ein Stückchen Zucker, den es selbst in seinen Kaffee wirft. Es hat bereits eine sinnliche Begierde nach Zucker, und beim Erwachen ruft es bereits nach dem Kaffee und ist unbefriedigt, wenn es kein Stückchen Zucker nicht hineinwerfen kann. Diese täglich wiederkehrenden Vorstellungen verschmelzen zu einem Vorstellungskreise, welcher immer tiefer in das Bewußtsein dringt und — zur Gewohnheit wird. Die Gewohnheit schafft oft künstliche Bedürfnisse, welche den natürlichen nur wenig nachstehen. Das Kind will seinen Sessel, seinen Löffel, sein Kleidchen, die alten Schuhe u.

Zu den Gewohnheiten können nun auch natürliche Anlagen, d. h. gewisse organische Bedingungen, welche

eine hohe wissenschaftliche Auszeichnung, eine Ehrenstellung, welche durch wirklich tiefgehendes Studium erkämpft werden muß. Der Herr Unterrichtsminister wünscht aber auch ein Gutachten über die Frage, ob nicht hinsichtlich jener Fächer, welche einen demonstrativen Unterricht erheischen, der Nachweis zu verlangen wäre, ob auch die Möglichkeit für Demonstrationen vorhanden ist. Die Docentur soll daher innig mit dem Lehramte verbunden bleiben und keinen anderen Zwecken als denen der Wissenschaft dienen.

Der letzte Erlass regt eine solche Aenderung der rechtswissenschaftlichen Studien an, welche dem modernen constitutionellen Leben und den großen Aufgaben des Beamtenthums der Gegenwart entspricht. Der Minister wünscht Gutachten, inwieferne eine Revision der obligaten Lehrgegenstände der juridischen Facultäten erwünscht wäre — inwieferne gewisse Doctrinen ausgeschieden, andere dagegen Aufnahme finden sollen. Er regt aber die für unser modernes politisches Leben höchst bedeutende Frage an, ob nicht dem allgemeinen und dem österreichischen Verfassungsrechte größere Beachtung in den Lehrplänen und bei den Prüfungen zu schenken sei. Er wünscht sodann die Ansichten der Facultäten über die Idee zu vernehmen, ob bei den Prüfungen der Juristen nicht Rücksicht darauf zu nehmen sei, welchem Zweige der Candidat sich zuwenden wolle — der Justiz oder dem administrativen Dienste. Er will ferner die Ansichten der Facultäten entgegennehmen, wie eine Frequenz der Collegien zu sichern wäre.

Die Betonung des Studiums des Verfassungs- und des Verwaltungsrechtes wird als ein wichtiges und folgenreiches Eingreifen der Unterrichtsverwaltung begrüßt werden. Wie kümmerlich es mit diesen Zweigen an den Hochschulen bestellt ist, wie gering die politische Vorbildung derjenigen ist, welche mitunter berufen sind, Gesetzgeber zu werden, welche traurige Rolle die für das öffentliche Leben eines modernen Staates wichtige Disciplin spielen muß, ist ja allgemein bekannt. Das Rechtsstreben muß dem modernen Rechtsstaate angepaßt werden, das öffentliche Recht auch zu voller Geltung an den Hochschulen gelangen, und vielleicht, wenn die Grundsätze desselben, und namentlich des österreichischen Verfassungsrechtes in die Herzen der Jugend gedrungen sind, wird eine künftige politische Generation klarer über viele Angelegenheiten des öffentlichen Rechtes denken. Specieell das österreichische Verfassungsrecht erfordert zu seinem vollen Verständnis und zu seiner vollen Liebe auch volle Pflege. Die genaue Verwaltungskunde ist dagegen zu einem unerlässlichen Postulate geworden, seitdem das Beamtenthum eigentlich die gesammte culturale Verwaltung zu leiten hat.

Die Auregung des Dr. von Gautsch coincidiert merkwürdigerweise mit verschiedenen, in der letzten Zeit ausgesprochenen Ansichten des gefeierten Staatsrechtslehrers Professor Schmoller. Dieser schreibt in einem an die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» gerichteten Briefe: «Alle unsere großen politischen und socialen Fragen fassen sich in dem Einen zusammen, ob gegenüber den immer schwierigeren Problemen unseres complicirten freien Verfassungslebens, gegenüber unseren socialen und wirtschaftlichen Kämpfen unser Beamtenthum, als die berechtigteste Form der geistigen Aristokratie, als die Elite unserer Gebildeten und Besitzenden, die Führung behält.»

Das endliche Ergebnis der von dem Unterrichtsminister ergriffenen Initiative ist schwer vorauszu sehen — aber gewiß ist es, daß nunmehr eine Anzahl die geistige Eigenart unserer Jugend und die Wirksamkeit unserer Hochschulen berührender Fragen auf die Tagesordnung gestellt wurde. Für und wider diese Intentionen kann ein geistiger Kampf entbrennen, aber geistige Kämpfe veredeln das öffentliche Leben und geben ihm einen Inhalt, der alle Männer von Wissen und Bildung zwar in Lager theilt, aber zu Gewissen gleicher Thätigkeit erhebt. Wir aber können nur unserer vollen Befriedigung darüber Ausdruck leihen, daß die Natur unserer politischen Verhältnisse den Unterrichtsminister nicht abschreckt, in dem ihm übertragenen Ressort einen Geist der Thätigkeit und einen Drang nach Erhöhung der Wirksamkeit aller Lehranstalten zu entfalten, der schließlich zu Erfolgen führen wird und die hohen Interessen geistiger Ausbildung bereits zum Gegenstande fortdauernder Aufmerksamkeit und öffentlicher Discussionen erhoben hat. Gerade das System, an bewährten Einrichtungen nicht zu rütteln, vielmehr dieselben durch eine entsprechende Behandlung ihren Zwecken und jenen des modernen Lebens in weit umfassenderem Maße dienstbar zu machen, scheint uns Bürgschaft dafür zu bieten, daß die reformatorische Thätigkeit des Herrn Dr. von Gautsch auch auf dem schwierigen Terrain der Hochschule ihr Ziel erreichen wird. Sie wird hoffentlich unsere Universitäten befähigen, statt eine oft schablonenhafte Massenappretur zu betreiben, eine intensivere geistige Ausbildung zu spenden, welche die jungen Männer in weit höherem Maße geeignet macht, den mächtigen Anforderungen gerecht zu werden, die von der Gegenwart mit unbegreiflicher Nothwendigkeit an alle gestellt werden, welche die akademischen Säle verlassend, in den Dienst der Menschheit, des Staates oder in das öffentliche Leben treten.

Politische Uebersicht.

(Das Allerhöchste Handschreiben an Tizza.) Wir brachten in der gestrigen Nummer das Allerhöchste Handschreiben an den ungarischen Ministerpräsidenten Herrn von Tizza. Sowohl Ungarn als die Armee werden in den kaiserlichen Worten die Veruhigung und die Zuversicht finden, daß die sowohl den Gesetzen und Institutionen des Landes als auch der kaiserlichen Armee schuldige Achtung und Anerkennung gewahrt bleibe. In ebenso entschiedener als feierlicher Weise verkündet der Monarch, die Armee könne von keinem anderen Geiste erfüllt sein, als jenem des Obersten Kriegsherrn, und einzelne Vorkommnisse berechtigen nicht, die ganze Armee einer abfälligen Beurtheilung zu unterziehen. Der Geist der Armee könne deshalb nur jener der treuen Pflichterfüllung sein, der Sicherung des Reiches nach außen, als auch der gesetzlichen Institutionen im Innern. In scharfen Worten gedenkt das kaiserliche Handschreiben der von der äußersten Linken und anderen Elementen incenirten Agitation gegen die Armee; der Monarch spricht die Erwartung aus, daß nunmehr alle Mißverständnisse geklärt sind. Sollte aber aus unlauteren Motiven die Agitation gegen die Armee fort dauern, dann müßte die Strenge der Gesetze zur Anwendung kommen. Loyal und offen nach jeder Richtung, läßt das Aller-

höchste Handschreiben keinen Zweifel über die Intentionen des Monarchen, welche zugleich die Intentionen aller besonnenen Freunde des Vaterlandes diesseits wie jenseits der Leitha sind. Volle Achtung vor den Institutionen der ungarischen Krone, welche für jedermann die Weihe des Gesetzes und des bindenden Ausgleiches haben — aber auch Achtung vor der Armee, die in treuer Pflichterfüllung auch die höchsten Güter des Volkes zu schützen berufen ist und nicht ferner die Zielscheibe unwürdiger, oft pöbelhafter Agitationen sein und dunklen politischen Absichten nie als Object ihres Treibens dienen darf.

(Zur Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren.) Die «Neue freie Presse» spricht sich in einem längeren Artikel sehr anerkennend über die bisherige Thätigkeit der k. k. Gewerbe-Inspectoren aus und bemerkt unter anderem: Der allseits als nothwendig erkannte Schutz der Arbeiter, die thunlichste Verbesserung ihrer materiellen Lage sollten angestrebt und durchgeführt werden, und doch konnten andererseits den Gewerbe-Inhabern und Fabrikanten nach Sachlage und mit Rücksicht auf die ausländische Concurrenz besondere Opfer nicht zugemuthet werden, und da zeigte denn das neu creirte Institut, wie man durch persönlichen Einfluß, durch Vorführen unwiderlegbarer Gründe, durch Citieren statistischer Daten u. in kurzer Zeit — ohne Widerwillen zu erregen — Resultate erzielen kann, die auf andere Weise nie und nimmer zu erreichen sind, und wir können, dank dem taktvollen Auftreten dieser Organe, mit einigem Stolz behaupten, daß selbe bereits, also nach kaum zweijähriger Thätigkeit, die gesuchten fachmännischen, ja wir dürfen sagen, oftmals sogar freundschaftlichen Berather der Arbeiter sowohl als auch der Arbeitgeber geworden sind.

(Kärnten.) Der dritte Kärntner Bauerntag in Dürnsfeld am Krappfeld behandelte besonders die Diensten-Schnapspest und die Viehsalzfrage, erklärte sich gegen die vom Landtage beschlossene Brantweinsteuer und beschloß eine Petition an die Regierung, bei den Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn dahin zu wirken, daß die Beschaffung billigen Vieh- und Dungsalzes in der nöthigen Quantität für landwirtschaftliche Zwecke ermöglicht werde.

(Aus Bosnien.) Wie «Sarajevski List» erfährt, arbeitet die Landesregierung für Bosnien und die Hercegovina über Genehmigung des gemeinsamen Finanzministeriums ein Pensionsstatut für die Lehrer an den Elementarschulen des Occupationsgebietes aus, welches aller Wahrscheinlichkeit nach in Kürze ins Leben treten dürfte. Diese Maßregel wird ohne Zweifel bedeutend zur Hebung des Volksschulwesens in den occupierten Provinzen beitragen.

(Ueber die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatican) wird dem Reuterschen Bureau aus Rom vom 8. d. M. gemeldet: Der Papst hat ein Schreiben an den Präsidenten Grévy gerichtet, worin betont wird, daß der Entschluß des päpstlichen Stuhles, diplomatische Beziehungen mit China herzustellen, keineswegs dazu angethan sei, französische Interessen zu benachtheiligen, sondern dieselben vielmehr zu fördern. Se. Heiligkeit drückt zum Schluß die Hoffnung aus, daß die zwischen Frankreich und dem Vatican bestehenden guten Beziehungen fort dauern werden.

einer bestimmten Thätigkeit besonders förderlich sind, hinzutreten. Ist dies der Fall, so entsteht die Neigung. Viele böse Gewohnheiten und Neigungen entstehen, wenn das Kind erkrankt ist. Die Mutter trägt den abnormen Anlagen, die durch die Krankheit in den Vordergrund treten, Rechnung, und so wird oft die körperliche Krankheit die Ursache, daß das Kind eigensinnig, verzärtelt und — verhätschelt wird. Wird die Neigung durch Gewohnheit und Naturanlage so stark, daß sie jedesmal zur That übergeht und unaussprechlich hervortritt, so wird sie zum Hange oder zur schlimmen Neigung.

Das Gegenstück der Neigung nennen wir Abneigung. Beide enthalten nur den Drang zur Befriedigung. Geht dieser Drang in ein wirkliches dauerndes Begehren über, so nennt man dies Liebe und Haß. Liebe und Haß unterscheiden sich von der Neigung und Abneigung dadurch, daß es beiden ersteren um die Erhaltung des Gegenstandes zu thun ist, beide halten mit Ausdauer ihren Gegenstand fest; — die Liebe, um ihn zu genießen, der Haß, um ihn zu verfolgen. Neigung und Hang entstehen allmählich durch Gewöhnung, können daher auch nur allmählich wieder abgewöhnt werden. Auf diese Behauptung muß sich daher jede vernünftige Erziehung stützen.

Daß Gewohnheiten und Neigungen entstehen, kann nicht gehindert werden; gute Gewohnheiten sind sogar ein treffliches Erziehungsergebnis. Die Erziehung hat daher auch dafür zu sorgen, daß nur gute Gewohnheiten entstehen, daß die Triebe und sinnlichen Begierden guten Zielen zugelenkt werden. Ein Kunststück dagegen ist es, schlimme Gewohnheiten auszu-

ten, und wenn der Erzieher es versucht, so darf er nie gewaltthätig eingreifen, sondern muß consequent die Triebe und sinnlichen Begierden zu erforschen suchen, aus denen Neigung und Hang entstehen, und dort den Hebel anfassen.

Die höchste Steigerungsstufe der Triebe und Neigungen ist die Leidenschaft. Letztere entsteht stets aus den beiden ersteren; sie ist nämlich eine so stark gewordene Neigung, daß der Vorstellungskreis der Neigung alle anderen Vorstellungskreise beherrscht. Die Leidenschaft wird häufig auf Grund einiger Aehnlichkeit mit dem Affecte verwechselt. Beide sind blind, da durch sie die richtige Wahrnehmung der Verhältnisse aufgehoben wird, doch im Affecte ist die freie Denktätigkeit nur momentan gestört, in der Leidenschaft aber jede vernünftige Einsicht dauernd unterdrückt. Der Affect läßt keine Ueberlegung zu, raubt die Besinnung; die Leidenschaft dagegen ist oft überlegend, entwickelt Scharfsinn, freilich nur einseitig und im Bezug auf ihren Vorstellungskreis; Affecte haben zur Grundlage die Gefühle, Leidenschaften gehen aus Begierden hervor; Affecte schaden mehr dem Körper, Leidenschaften wurzeln in der Tiefe des Gemüthes und richten dort furchtbare Verheerungen an.

Freilich können manche Leidenschaften leicht in Affecte übergehen, z. B. Liebe, Herrschsucht; doch gibt es auch Leidenschaften, die ganz affectlos sind, z. B. Geiz. Affecte begünstigen keineswegs die Leidenschaften, weil sie der Festsetzung von Vorstellungskreisen ganz entgegen sind; daher gilt im allgemeinen der Satz: «Wo viel Affect, dort ist wenig Leidenschaft.»

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß es keine edlen Leidenschaften geben kann, denn jede Leidenschaft huldigt dem unedlen Grundsatze: «Der Zweck heiligt die Mittel.» Den Leidenschaften vorzubeugen vermögen wahre Bildung und allseitige Uebung der Willenskraft, durch welche alle Vorstellungskreise eine feste, unerschütterliche Verknüpfung erhalten und böse Neigungen bald unterdrückt werden. Wieder liegt in der Kinderstube der Keim; dort muß ihm die Gelegenheit zum Wachsthum benommen werden — sonst wird es meist zu spät!

Franz Langauer.

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weizenthurn.

(67. Fortsetzung.)

Eine nächtliche Vision.

Als Hugo in Begleitung Oswalds das Haus verließ, welches Beatrice bewohnte, um sich in sein Hotel zurückzugeben, empfand er alles eher, als Neigung zum Schlaf.

Tiefe Ruhe herrschte in dem kleinen Städtchen; die beiden Freunde begegneten niemandem auf dem Heimwege und konnten ungestört miteinander sprechen.

«Du hast sie arg verändert gefunden?» fragte Oswald.

«Entsetzlich, die Arme!»

«Ja, sie war schwer krank, doch sie wird sich bald wieder erholt haben.»

«Gott gebe es!» sprach Hugo ernst, aber die tiefe Trauer wollte nicht aus seinen Zügen weichen.

(Zur Situation in England.) In London prognosticirt man dem Cabinet Salisbury angeht, der von Lord Hartington im Parlamente beobachteten Haltung keine lange Lebensdauer. Es sei nichts weniger als gewiss, dass die unionistischen Liberalen sich mit den Conservativen über die infolge der Ankündigung Bannells, dass die irischen Pächter nicht in der Lage seien, den Pachtzins zu zahlen, dringend gewordene Frage verständigen werden, ob die Pächter zwangsweise zur Zahlung des Pachtzinses verhalten werden sollen, oder ob eine Commission zur Herabsetzung der Pachtzinses einzusetzen ist.

(Die französischen Generalrathswahlen.) Die Stichwahlen für die französischen Generalräthe fielen im allgemeinen wie die Wahlen vom 1. August aus. Die Resultate aller Wahlen sind folgende: Neu zu wählen waren 1436 Generalräthe, 1002 Republikaner und 434 Monarchisten. Gewählt wurden: Am 1. August 841 Republikaner und 408 Monarchisten. In den 187 Stichwahlen vom 8. August wurden gewählt: 145 Republikaner und 39 Monarchisten; zusammen 986 Republikaner, 447 Monarchisten. Drei Resultate fehlen noch. Die Monarchisten haben demnach 13 Siege gewonnen.

(China.) Die Kaiserin von China hat, wie dem „Standard“ aus Shanghai gemeldet wird, ein Decret mit der Ankündigung erlassen, dass sie auf die an sie gerichteten Bitten auch noch, nachdem der Kaiser am 7. Februar 1887 die Regierung übernommen haben wird, durch einige Jahre fortfahren werde, seine Handlungen zu leiten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben den durch Schandfeuer heimgesuchten Bewohnern der Gemeinde Bojanec, Bezirk Bolkiew, aus Allerhöchstherrlichen Privatmitteln 400 fl. zu spenden geruht.

(Impfversuche an Thieren.) Wie „Obzor“ erfährt, werden der kroatische Landes-Thierarzt Doctor Kristof und der Stadtphysicus von Sissel, Dr. Remic, welcher letzterer sich bekanntlich einige Wochen hindurch in Paris aufhielt, um die Pasteur'sche Impfmethode gegen die Wuthkrankheit zu studieren, mit Impfversuchen gegen die Wuthkrankheit an gesunden Thieren nächster Zeit beginnen, um die Wirkungen derselben zu beobachten.

(Schmetterlingszug.) Montag nachmittags von 2 bis 4 Uhr zog in Salzburg ein nach Millionen zählender Schmetterlingschwarm von Nordost nach Südwest. Die Schmetterlinge, Weidenspinner, wie aus einem Exemplare, das sich auf die Erde verirrt, erkannt wurde, flogen in einer beträchtlichen Höhe und größtentheils in Gruppen, die sich fort und fort um ihre eigene Achse zu drehen schienen. Der seltene Zug dauerte volle zwei Stunden und konnte mit freiem Auge wahrgenommen werden.

(Die Saison des Bergsteigens.) Aus Windisch-Matrei wird telegraphirt: Gestern am 9ten August waren circa 68 Personen bei sehr schönem Wetter auf dem Groß-Benediger, bis jetzt die höchste Zahl.

(Hohes Alter.) Zu Saint-Ginophe in Savoyen verschied vor einigen Tagen Frau Richard-Dietrich im hohen Alter von 126 Jahren. Geboren 1760 zu Basel, vermählte sie sich 1783 zum ersten- und 1798

zum drittenmale mit ihrem letzten Gatten Richard-Dietrich. Die Verstorbene war bis zu ihrem 109. Lebensjahre im Vollbesitze ihrer Sehkraft, verbrachte aber in den letzten Jahren ihr ganzes Dasein in einem schlafähnlichen Zustande.

(Rumänische Pädagogik.) „L'Indépendance Roumaine“ berichtet, dass der Minister Macu an die Bürgermeister den Auftrag erließ, in den Dorfschulen Bündhölzchendepots zu errichten und die Schüler, Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, zu verhalten, in der Ferienzeit die Bündhölzchen zu zählen, sie zu je 100 Stück in die Schachteln zu füllen und diese dann mit der Etikette zu versehen. — Bekanntlich ist seit kurzem in Rumänien das Bündhölzchenmonopol eingeführt.

(Persisches.) Ein Correspondent des „Journal des Débats“ schreibt aus Merw unterm 28. Juni: In Persien gibt jeder zu, dass der Schach von den besten Absichten befeelt ist, dass er gern sein Land wieder aufzurichten und ihm seinen alten Glanz wiedergeben möchte, aber ein jeder gibt ebenfalls zu, dass nirgends die That der Absicht so fremd ist und dass niemals ein Herrscher mangelhafter unterstützt wurde. So scheint der Schach in seiner Entmuthigung die Leitung des Staates ganz aufgegeben zu haben, gerade wie er die Wälle der Befestigungen seiner Residenz sich zerklüften und in die Laufgräben hinunterstürzen lässt. Er hat sogar darauf verzichtet, seine Minister zu besolden. Während unseres Aufenthaltes in Teheran hatten wir das seltsame Schauspiel eines Ministers der schönen Künste, welcher sich in einem Nebengebäude des Palastes festsetzt und seinem Herrn erklärt, er werde nicht eher weichen, als bis ihm die rückständige Besoldung ausgezahlt worden sei. Der Schach, welcher den Spass liebt, lässt den trockköpfigen Bezir gut bedienen und fragt ihn jedesmal, wenn der Zufall eines Spazierganges sie zusammenführt, ob er mit der Hofküche zufrieden sei. Der Bezir erklärt, dieselbe sei ganz nach Wunsch, und schwört, er werde seine Tage in der Nähe des Herrschers beschließen. Der Schach lacht, dankt ihm und entfernt sich. Gott wolle, dass dieses Lustspiel nicht einen tragischen Ausgang nehme. Alles übrige ist dem entsprechend: Der Sold der Truppen ist eine Quelle des Gewinnes für die Obersten, welche drei Viertel ihrer Mannschaften beurlauben und den Sold einstecken. Die Subaltern-Officiere gestatten den Soldaten, ein Handwerk auszuüben unter der Bedingung, dass sie den Erwerb mit ihnen theilen. Mancher Krieger, welcher des Abends am Thore des Palastes Wache steht, bot des Morgens auf den Straßen Lattich feil oder stülte Pantoffeln im Schatten einer Moschee. Die Cavalleristen vermieten ihre Pferde den Fremden, welche Ausflüge machen wollen.

(Reise um die Welt in einem Boote.) Vor etwa zwei Jahren machte sich ein Mann Namens Traynor von Bath in den Vereinigten Staaten auf, um eine Reise um die Welt in einem Boote zu machen. Da nichts weiter von ihm gehört worden ist, seitdem er einen Hafen in Neufundland berührt hatte, so nimmt man an, dass er bei seinem Unternehmen umgekommen ist. Aber jetzt wird, so berichtet man aus London, ein Mann Namens Chandler in einem 14 Fuß langen Boote den Versuch wiederholen. Richard Chandler, der 46 Jahre alt und in Northampton, Massachusetts, ansässig ist, wird zuerst den Atlantischen Ocean nach Schweden und Norwegen kreuzen und von dort längs der Küste seinen Weg nach Holland, Belgien, Frankreich, Spanien und nach dem Mitteländischen Meere nehmen, um sich durch den Suez-

Canal in das Rother Meer und so über den Indischen und den südlichen Stillen Ocean nach Australien zu begeben, von wo die Fahrt über China und Japan nach San Francisco fortgesetzt werden soll. Von dort will sich Chandler über Land nach dem Mississippi begeben, dann diesen Fluss bis New-Orleans hinabfahren und schließlich durch eine Fahrt an der atlantischen Küste nach Newyork seine Weltreise zum Abschluss bringen. — Vielleicht findet sich ein zweiter Verne, der Lust verspürt, den Mann zu begleiten.

(Zur Frauenkunde.) Rathamer ist es, einen Tiger beim Schweif zu zupfen, als eine Dame auf ihr erstes graues Haar aufmerksam zu machen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Der Landes-Gendarmeriecommandant Herr Oberstlieutenant Roman Gramposchich wurde infolge der Allerhöchsten Entscheidung vom 4. d. M. in gleicher Eigenschaft zum Landes-Gendarmeriecommando Nr. 6 (Graz) übersezt, und wurde an dessen Stelle der Rittmeister erster Classe Herr Johann Smetana des Landes-Gendarmeriecommandos Nr. 2 zum Commandanten des Landes-Gendarmeriecommandos Nr. 12 (Raibach) ernannt. — Der Berg- und Hüttenverwalter Herr Simon Rieger, der früher Bergmeister in Kreuth und seit 1884 Berg- und Hüttenverwalter in Mies war, übernahm die Werksdirection der Quecksilbergruben bei Neumarkt in Krain.

(Todesfälle.) Der k. k. Gesandte im Ruhestande Gustav Freiherr v. Schreiner, ein Bruder des Generalsecretärs der Südbahn, Hofraths v. Schreiner, ist vorgestern in Friesach in Krain gestorben. — Gräfin Paula Boikoffy, eine Tochter des Fürsten Jucker, wurde, wie aus Klagenfurt berichtet wird, vorgestern mittags auf einer Fahrt nach dem Schloß Weiselsberg vom Herzschlag getroffen und blieb sofort todt.

(Cholera-Instruction.) Ueber Veranlassung des k. k. Ministeriums des Innern ist seitens des Obersten Sanitätsrathes eine besondere Cholera-Instruction verfaßt worden. Dieselbe hat die erforderliche Genehmigung erhalten und ist auch bereits mittelst Ministerial-Erlasses vom 5. August d. J. den politischen Landesbehörden bekanntgegeben worden. Die Instruction enthält eine Reihe von Angaben über das Wesen der Cholera, empfiehlt dann Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Cholera zum Lande über die Reichsgrenze, Vorkehrungen zur Berhinderung der Weiterverbreitung der Cholera in dem österreichischen Reichsgebiete (Reinigung des Bodens, der Häuser, der Gassen noch vor Auftreten der Cholera, Beschaffung von reinem Trink- und Brauchwasser, Controlle der sanitären Verhältnisse der Herbergen, Logierhäuser und der Wohnungen der ärmeren Volksklassen, Ueberwachung des Nahrungsmittelverkehrs, Verbot aller Massenansammlungen, Ueberwachung der öffentlichen Verkehrsanstalten, Errichtung von Absonderungslocalen für Kranke und von Desinfections-Anstalten, Bildung von Sanitäts-Commissionen u.) Die Instruction schreibt ferner Maßregeln vor, welche beim Ausbruche der Cholera zu ergreifen sind, und enthält noch ein besonderes Capitel mit Desinfections-Vorschriften und Vorschriften über die Erstattung von Epidemie-Berichten und über Sanitätskosten-Ersätze.

(Seltene Erscheinung.) Vorgestern abends gegen 9 Uhr war, wie man der „Klagenfurter Zeitung“

„Fühlst du dich unwohl oder bist du nur sehr müde, theurer Freund?“ forschte Oswald theilnehmend. „Nur sehr müde,“ erwiderte Hugo, sich zu einem Lächeln zwingend, „so müde, dass mir zumuthe ist, als könnte ich mich niederlegen, um den Rest meines Lebens zu verschlafen. Schläfrig bin ich dabei aber eigentlich gar nicht. Mein Kopf brennt, und es hämmert qualvoll darin!“

„Das kommt von dem Mangel an Ruhe und von der überstandenen Aufregung. Es ist natürlich, dass auch deine Unterredung mit Beatrice nicht frei war von Schmerz. Auch mir sind diese letzten Tage wie im Traume vergangen. Ich habe gesprochen und geschrieben, ich habe mechanisch gelebt, bin aber noch immer nicht so recht zu dem Bewusstsein gekommen, dass der arme Carr wirklich todt ist. Hugo, wer mag jene schändliche That begangen haben?“

„Woher weißt du, Oswald, dass nicht ich der Schuldige bin?“ rief Hugo, in fieberhafter Erregung sein Gemach durchmessend, welches beide inzwischen erreicht hatten. „Woher weißt du es? Man sprach mich nur aus Mangel an positiven Beweisen frei, nicht, weil man mich für schuldlos hielt. Ich sah, ich fühlte das. In den Augen von Hunderten vielleicht gibt es kaum einen schuldigeren Mann als mich.“

„Wer dich jemals gekannt hat, Hugo, zweifelte auch nicht einen Moment an deiner Unschuld.“ „Und dennoch, Oswald, ist meine ganze Existenz entehrt! Niemals kann ich gehobenen Hauptes wieder über die Straße schreiten, so lange das Brandmal des Mordes an einem Manne, der obendrein mein Freund gewesen, auf meiner Stirn steht! Es ist wahr, dieser

Mann hatte mir schweres Unrecht zugefügt, und wenn ich ihn im Augenblick des ersten gerechten Zornes niedergestoßen, so hätte man mir verziehen, aber zu warten, Freundschaft zu heucheln, und dann —

„St. John, um des Himmels willen, halte ein, du bist fieberhaft erregt! Morgen früh wirst du all dies in einem anderen Lichte ansehen.“

„Ach nein, meine Augen sind geöffnet! Doch du bist müde, Oswald. Gute Nacht, alter Freund!“

Sie schüttelten sich mit warmer Herzlichkeit die Hände, dann begab Oswald sich nach seinem Zimmer; doch so erschöpft er auch war, er vermochte dennoch nicht zu schlafen.

Auch Hugo konnte die Ruhe nicht finden, deren er so nothwendig bedurfte.

Er warf sich auf sein Lager und schloß die Augen; doch wirre Bilder umgankelten ihn, seine Pulse pochten, die Augen brannten; durch die gehabten Aufregungen waren seine Nerven auf das heftigste erschüttert, seit mancher Nacht war ihm die Wohlthat des Schlafes versagt.

Nicht sein eigenes Schicksal hatte ihn so tief bekümmert, sondern Beatrice war es, bei der seine Gedanken unausgesetzt weilten.

Dass ihr Schmerz und ihre Qual an das Licht der Deffentlichkeit gezogen worden waren, dass die heilige Liebe, welche er im tiefsten Herzensgrunde vergraben hatte, dem herzlosen Urtheil eines jeden preisgegeben war, das hatte ihn dermaßen gequält, dass seine Gesundheit ernstlich darunter gelitten.

Und selbst jetzt, wo das Aergste vorüber, war er unfähig, den Schmerz abzuschütteln. Obgleich er frei-

gesprochen worden, so belastete ihn das Unglück doch weit mehr, als er es zu schilbern imstande gewesen wäre.

Ein schwachvoller Verdacht haftete an seinem Namen, er war entehrt, gebrandmarkt. In tiefster Seele fühlte er, wie recht Beatrice gehabt mit der Behauptung, dass sie einander nicht wieder begegnen durften; dass, wenn sie sich jetzt heiraten würden, der Verdacht, welchen vielleicht Einzelne gegen ihn hatten, zum brausenden Strom anschwellen würde; und doch, war es nicht grenzenlos bitter, grenzenlos hart, dass sie beide so schwer leiden sollten, sie, die doch frei waren von jeder Schuld?

Das Feuer im Ofen erlosch; langsam schlichen die Stunden der Nacht dahin.

Hugo St. John grübelte und arbeitete, bis seine Gedanken sich verwirrten und er keines klaren Ueberlegens mehr fähig war. Erstreckend heiß kam es ihm im Zimmer vor, so dass er sich endlich wieder erhob und ans Fenster trat. Er öffnete dasselbe und starrte hinaus in die dunkle Nacht, hinab auf die vereinsamte Straße, wo die Gaslaternen, vom Winde gepeitscht, hin- und herflackerten.

Die kalte Luft wehte um Hugo's Schläfe und kühlte seine heiße Stirn.

Blöcklich durchtönte ein Geräusch die Stille der Nacht, das Hugo so seltsam, so fremdartig dünkte und welches doch ein so natürliches war.

Raschen Schrittes gieng unten auf der Straße ein Mann vorüber, der einen flüchtigen Blick hinaufwarf nach der einsamen Gestalt am offenen Fenster.

(Fortsetzung folgt.)

berichtet, knapp hinter dem Badehause in St. Leonhard ein von NW. nach SO. gehender schöner sogenannter Mond-Regenbogen mit prächtigen Farben durch beinahe 20 Minuten sichtbar und übte auf alle Gurgäste einen außerordentlichen Zauber, da keiner vorher so etwas gesehen hatte.

(Erinnerungstag.) Aus Para berichtet man uns unterm 12. d. M.: Samstag den 14. August findet sowohl in der Garnison als im Ergänzungsbezirke Spalato eine große militärische Gedächtnisfeier des dalmatinischen Infanterieregiments Freiherr von Weber statt. Am genannten Tage sind es nämlich acht Jahre, dass das Regiment bei Banjaluta in Bosnien von mehr als zehnmal stärkeren fanatisierten Insurgenten angegriffen wurde, dieselben aber nach erbittertem Kampfe nahezu aufrieb. Zum Andenken an diese glänzende Waffenthat wird das gedachte Fest begangen werden.

(Militärisches.) Morgen nachmittags 5 Uhr 45 Minuten treffen aus Pola drei Bataillone des 97. Infanterieregiments König Milan I. von Serbien hier ein, um an den bis 4. September d. J. dauernden Brigadeübungen theilzunehmen. Die Mannschaft wird in der ehemaligen Zuckerraffinerie und in den Pongraz'schen Baracken bequartiert werden. Aus Klagenfurt wird eine Escadron Uhlanen in Laibach eintreffen und theilweise in der Stadt, theilweise in der Umgebung bequartiert werden. Die Landwehr-Reservisten des hiesigen Landwehr-Bataillons sind zur Waffenübung bereits vorgestern eingerückt.

(Bad Tüffer.) Im Kaiser-Franz-Josef-Bad Tüffer sind laut der jüngst ausgegebenen Cur- und Fremdenliste 690 Personen zum Curgebrauche eingetroffen, darunter aus Krain die Herren: Landeshauptmann Graf Thurn, Landesgerichtspräsident i. R. Anton Gertscher, Erziehungsinstitut-Inhaber Alois Waldherr mit Gemahlin, Handelsakademiker Georg Auer aus Laibach und Kaufmann Raim. Krisper aus Krainburg.

(Unbestellbare Briefe.) Seit 10. August erliegen bei dem hiesigen k. k. Stadtpostamte nachstehende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: Primus Lutar in Laibach; Augusto Dell Angela in Dolnja Tuzla; Anton Ivokelj in Voitsberg; Josef Munari in Graz; Anna Regula in Leibniz; Michael Knauz in Graz; Adolf Weinwurm in Neudorf; Hyacinthe Prosch in Brünn; Aloisia Mermal in Fiume; Hubert Wolf in Budapest; Franz Florijan in Novitz; Maria Maurič in Ravice; Franz Kofem in Mirna; N. Mato in Kropf; Martin Libersar in Zagorica; Maria Grobnez in Jirkuz; Ilija Kantar in Hasane; Gertrud Semlsal in Bruck a. d. Mur; Dragotin Cesnil in Wippach; Robert Neugebauer in Wiener-Neustadt; Anton Gorz in Barcs; Franz Saje in Trifail; Franz Pibernil in Jezero; B. Robin in Villach; Franz Wolf in St. Georgen; Adolf Vetter in Wien; Mili Mudrenič in Agram; Karl Urbas in Bölschach; Franz Stibernil in Siska; Alois Berghofer in Budapest; Reichelt in Dresden; Adolf Weinwurm in Neudorf; Anna Klapper in Wien; Fanny Theuer in Drontheim; Jerica Kolenc in Rudolfswert; W. W. Lang in London; Schwingshahel in Wien; Agnes Macefat in Triest; Maria Juzzi in ?; Amadeo Soyfa in Genova; Lorenz Camernil in Laibach; R. Schoiswohl in Werdisch; Francisca Kulavic in Graz; Ursula Josefa Kenner in Wien; Anton Jakrajsel in Vog; Anton Dbrankovec in ?; Samuel Polster in Kischber; Apollonia Klin in Siska; Stefan Paulic in Gratwein; Franz Brodnik in Lasice; Johann Heiner in Gottschee; Josef Benko in Arad; Agnes Kofec in Rušica; August Agnola in Bremen; Franz Carman in Mariafeicht und Giuseppe Sicco in Wien.

Kunst und Literatur.

(Der Einjährig-Freiwillige. E. Winklers Verlag, Brünn.) Die vielfachen Gesetze und Vorschriften, welche sich auf die Aufnahme als Einjährig-Freiwillige und auf den Dienst derselben beziehen, finden wir in dieser Broschüre zusammengefasst als sicheren Wegweiser für die Aspiranten des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes und deren Eltern, und wir sind überzeugt, dass das Büchlein den betreffenden Kreisen recht gute Dienste leisten, ihnen manch überflüssigen Schritt ersparen und die allein richtigen Wege zum angestrebten Ziele zeigen werde. Der Anhang enthält das Einschlägige aus dem Gesetze vom 2. Oktober 1882, einen Auszug aus der Vorschrift, betreffend die Cadettenprüfung ohne vorhergegangene Absolvierung einer Cadettenschule, die Ergänzungsprüfung und mehrere Formularien.

(Die Gemse. Ein monographischer Beitrag zur Jagdzoologie. Von F. C. Keller.) Von diesem prächtig im grünen Jäger-Gewande ausgestatteten Werke, dessen Inhalt von gebiegener Fachkenntnis zeugt, ist die 8. Lieferung erschienen. Der blühende Stil der Darstellung und die humoristische Färbung anziehender und interessanter Einzelheiten bieten nicht allein den Freunden der Jagd, sondern auch dem Laienpublicum eine angenehme Lectüre. Das in der Verlagshandlung von Johann Leon in Klagenfurt erscheinende, schön illustrierte Lieferungs-werk kann mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Agram, 12. August. Se. Majestät der Kaiser richtete an den Cardinal Michalovic aus Anlass des 50jährigen Priester-Jubiläums desselben ein aus Gastein vom 9. d. M. datiertes Handschreiben, welches in der huldvollsten Weise dem Glückwunsche des Mon-

archen Ausdruck verleiht. Die hiesigen Aemter, Behörden und Corporationen, darunter auch die israelitische Cultusgemeinde, sandten dem in Gastein weilenden Cardinal Glückwunsch-Telegramme.

Triest, 12. August. Von gestern bis heute mittags sind hier 4 Personen an der Cholera erkrankt und 1 Person gestorben. In Isola sind bisher im ganzen 14 Cholerafälle constatirt worden.

Friedau, 12. August. Eine vom politischen Vereine «Sloga» veranstaltete Wählerversammlung stellte als Reichsraths-Candidaten den Dr. L. Gregorec auf und sprach sich für die Bildung eines südslavischen Clubs aus. Gregorec erklärte gegenwärtig einen südslavischen Club für unmöglich.

Potsdam, 12. August. Kaiser Wilhelm ist um halb 12 Uhr vormittags wohlbehalten in Babelsberg eingetroffen und daselbst von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin mit deren Töchtern sowie vom Prinzen Alexander empfangen worden.

Petersburg, 12. August. Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin sind, vom Kaiserpaar und den Mitgliedern des Kaiserhauses zum Bahnhofs geleitet, nachmittags mittelst Extrazuges von Krasnojelsko über Warschau abgereist.

Paris, 12. August. «Figaro» meldet, die österreichischen Wallfahrer nach Lourdes seien auf dem Bahnhofe in Lyon mit feindseligen Kundgebungen empfangen worden, drei von den Manifestanten seien verhaftet worden. — Ein heftiger Sturm richtete gestern in Nancy beträchtlichen Schaden an, Weinberge wurden vernichtet, Häuser stürzten ein, mehrere Menschen wurden Opfer des Sturmes.

London, 12. August. Bei dem gestrigen Lordmayors-Bankette sagte Salisbury, wenn gleich die afghanische und ägyptische Frage noch ungereselt seien, sei doch guter Grund zur Hoffnung auf Aufrechthaltung des Friedens vorhanden. In Irland müsse die Regierung die sociale Ordnung umgestalten, welche die eigentliche Ursache der Unzufriedenheit sei.

Volkswirtschaftliches.

Zur Gründung einer Milchgenossenschaft in Laibach.

Von Franz Povše.

Immer schwieriger gestaltet sich die Lage der Landwirte, da die Getreidepreise constant fallen und neuester Zeit auch die Viehpreise so weit gesunken sind, dass selbst die Viehzucht dem Landwirte keine besonders lohnende Erwerbsquelle bietet. Die Aufzucht von Jungvieh, welche durch einige Jahre her sich lohnend gestaltete, dürfte dem Landwirte kaum das Heu genügend verwerten. Wenn die Preise für Arbeitsochsen um fast 25 Procent, so sind die Preise für Jungvieh und Käse um fast 40 Procent gesunken, und sollen ähnliche Preise andauern, so gehen die Landwirte einer schweren Wirtschaftskrisis entgegen. Jährlingsochsen erreichen kaum 40 fl., Kälber werden um wahre Spottpreise abgesetzt.

Auf diese äußerst gedrückten Preise wirkt allerdings die schlechte Heuernte, doch nicht allein, denn auch fremde Viehändler besuchen unsere Viehmärkte weit weniger als bisher.

In dieser Lage muß der Landwirt ähnlich dem Fabrikanten rechnen und sich nach besseren Absatzquellen umsehen, und uns krainischen Landwirten bietet sich eine gute Absatzquelle, und zwar für die Milch und deren Producte in den nahen Hafenstädten Triest, Pola und Fiume sowie im Curorte Abbazia.

Unleugbar steht es fest, dass noch am besten jene Landwirte stehen, welchen es möglich ist, die Milch zu verkaufen. Das sehen wir in den Umgebungen der Städte bestätigt, wo sich selbst die kleinen Landwirte forthelfen eben mit dem Erlöse aus der verkauften Milch. Darum finden wir selten Bauernbesitze in der Umgebung Laibachs exarative veräußert, was aber wohl in anderen inneren Bezirken des Landes leider in außerordentlichem Maße geschieht.

Aber auch die größeren Besitzungen sind am zufriedensten, wenn es ihnen möglich ist, die Milch leicht, sicher und um einen entsprechenden Preis zu verwerthen. Die directe Verwertung der Milch ist die beste, lohnendste, die Verarbeitung derselben zu Butter und Käse ist schon weniger lohnend, wenn schon seine Tafelbutter außerordentlich leichten und guten Absatz zu Hause als auch im Welthandel findet.

Ich erwähnte bereits, dass die krainischen Landwirte ob ihrer Nachbarschaft die großen Hafenstädte Triest, Pola und Fiume mit Milch versorgen könnten. Sie finden dort leichten und guten Absatz, denn die Milch wird dort per Liter mit 16 kr. (ins Haus gestellt), sonst mit 14 kr. gezahlt. Das sind schon solche Preise, dass sich ein Landwirt glücklich heißen darf, wenn ihm in nicht zu großer Entfernung solche günstige Absatzgebiete zugebote stehen. Allerdings fällt es dem einzelnen Landwirte schwer, dem kleineren geradezu unmöglich, diese Absatzquellen auszunützen, denn allvor kann er dort seine Verkäufer schwerer finden und zahlen, sonach verfügt er nicht über die nötigen Apparate, mit denen er die Milch für den weiten Transport, besonders in der heißen Jahreszeit, bereiten kann.

In vereinten Kräften finden die Landwirte ihre Hilfe, und darum wäre zu wünschen, dass sich auch die krainischen Landwirte, zumal jene in der Umgebung der Hauptstadt Laibach und jene, die längs der Eisenbahnen begütert sind, nach dem Muster der steierischen Milchgenossenschaft, die im vorigen Jahre 1571 488 Liter Milch in Graz und nach Wien gemeinschaftlich verwertete, vereinigen möchten, auf dass sie die Milch in wohlgeordneter, sorgfältiger Art nach den genannten Städten liefern könnten. Schon der Preis (14 bis 16 kr. per Liter) in jenen Städten spricht dafür, dass dort großer Mangel an guter Milch ist, daher gute Milch leicht abgesetzt werden kann. Wenn mit Schafmilch versetzte Kuhmilch in Pola mit 16 kr. per Liter gezahlt wird, so können wir gewiss sein, dass wirklich reine, gute Kuhmilch reichlichen Absatz finden wird.

So weit es mir bekannt ist, haben schon einzelne Landwirte versucht, Milch nach genannten Städten zu verenden, doch waren die Erfolge nicht besonders günstige, da zur Sommerzeit die Milch öfters verdorben ankam. Will aber der Landwirt sich constanten Absatz sichern, so muß er stets wohlhaltene, gute und reine Milch einsenden. Dem Einzelnen ist das beim

besten Willen fast unmöglich, vereinte Kräfte aber können alle Schwierigkeiten besiegen, und eben aus diesem Grunde habe ich im Centralausschusse unserer vaterländischen Landwirtschafts-Gesellschaft den Antrag gestellt, dass die Gesellschaft die Gründung einer Milchgenossenschaft mit dem Sitze in Laibach durchzuführen und fördern möge, denn hiedurch wird den krainischen Landwirten wesentlich geholfen. Es ist für den Landwirt von größter Wichtigkeit, dass er für seine Producte sicheren Absatz weiß; ohne diesen kann sein Betrieb nie aufblühen.

Der Centralausschuss nahm meinen Antrag an, wies denselben der Section für Viehzucht und Milchwirtschaft zu weiterem Studium zu und dürfte noch im Laufe des Sommers die Herren Landwirte zu einer Berathung und eventuellen Gründung dieser Genossenschaft einladen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bergwerksbetrieb im Jahre 1885.

In ganz Oesterreich betrug der Wert der im abgelaufenen Jahre gewonnenen Bergbauprodukte 49 565 747 fl. (gegen das Jahr 1884 ergibt sich ein Minus von 330 723 fl. oder 0,66 Procent) und der Wert der Hüttenproducte 28 594 259 fl. (Minus 3 138 924 fl. oder 9,89 Procent). In Krain ergab sich bei der Bergbauproduktion ein Plus von 38 574 fl. und bei der Hüttenproduktion ein Plus von 127 708 fl. Außerdem ergab sich bei ersterer ein Plus in Schlesien, in der Bukowina, in Borsatzberg, Dalmatien und Istrien, bei der letzteren in Salzburg und Mähren.

Angekommene Fremde.

Am 10. August.

Hotel Stadt Wien. Lechner, Goldschmidt; Werling, Herwich, Wagenst, Gärtner, Kober, Schneider und Zelinel, Kaufleute, Wien. — Schwentner, Kaufmann, Franz. — Page, Privatier, Triest.

Hotel Elefant. Kupka, Kfm., Berlin. — Königsberger, Kfm., Wien. — Dr. Rački, Domherr; Dr. Musić, Professor, und Dr. Matković, k. k. Stabsarzt, Agram. — Dr. Banjavčić, Advocat, Karstadt. — Bisiac, Professor, Capodistria. — Waisel, Privatier, f. Frau, Fruchiza. — Juriani, Westprießer, Villa Vicentina. — Binder, Privatier; Komar, k. k. Caffe-Official, und Dr. Gemelli, Rechtsconsulent, Triest.

Hotel Europa. Linhart, Lehrer, und Pulanić Paulina, Private, Zengg.

Hotel Baierischer Hof. Sviglin und Richtarić, Juristen, Agram. — Kolar Maria, Private, Marburg.

Gasthof Südbahnhof. Fußsbaum, Reisender, Wien. — Zinger, Privatier, Graz. — Regula, Reisender, Gili. — Legat, Hauptmann, Ungarn. — Legat, Professor, Oberkrain. — Dolenz, Ingenieur; Franz, Privatier, sammt Frau, und Bremib, Fabrikant, Triest.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Freimuth, Holzschachtel-Erzeuger, Graz. — Esterl, Brauer, Friesach. — Kunar, Polier, Lavis. — Abamek Aloisia, Köchin, Kränten.

Am 11. August.

Hotel Stadt Wien. Kollinger, k. k. Hauptmann; Aufst, Heitel, Wittner, k. k. Feuerwerker; Fronner Marie und Julie, Private; Schneider, Engelthal, Futter, Kimmel und Duldner, Kaufleute, Wien. — Bondi, Fabrikant, Wiener-Neustadt. — Jaschik, Lloyd-Verwalter, Triest.

Hotel Elefant. Königsberger, Weiß, Jellacic, Fabiani und Fußmann, Kaufleute, Wien. — Fritsch, Kfm., Budapest. — Lengyel, Kfm., Kanischa. — Ewnik, Privatier; Dr. Poršič, Privatier, und Witthen, k. k. Oberstlieutenant, Triest. — Benuti und Spennhofer, Private, Görz.

Hotel Baierischer Hof. Baljavec, Mediciner; Horvatić, Baljavec, Schwarz, Kosčica, Novak, Stahuljak, Barac, Marković, Kempotić und Hoch, Juristen, Agram.

Gasthof Südbahnhof. Tschauer, Reisender, Wien. — Schimberberger, Privatier, Marburg. — Sallolzar Theodor und Richard, Privatiere, Laib. — Grabnovec Anna, Private, Treffen. — Eriko, Privatier, Triest.

Gasthof Sternwarte. Dereani und Behobec, Besitzer, Seisenberg. — Sitter, Besitzer, Lese. — Saje, Farrer, Stangen. — Der-ganc, Besitzer, Semič. — Sever, k. k. Bezirksdiener, Sittich.

Verstorbene.

Den 11. August. Johann Carl, Privatbeamter, 23 J., Römerstraße 19, Herzklappenfehler. — Francisca Germ, Tagelöhnerin, 30 J., Kuhlth 11, Darmkatarth.

Den 12. August. Giorgio Buro, Privatier, 74 J., Wienerstraße 13, Nieren- und Blasenentzündung. — Amalia Gorenc, Schusters-Tochter, 13 Monate, Polanastraße 18, Auszehrung. — Minka Edle von Bleiweis Terstenziški, Doctors-Tochter, 17 J., Domplatz 16, Lungenentzündung.

Lottoziehung vom 11. August.

Brünn: 37 49 39 18 70.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
	7 U. Mg.	731,31	18,7	WS. schwach	bewölkt	10,5
12.	2 . N.	735,05	11,7	W. mäßig	Regen	Regen
	9 . Ab.	736,85	10,8	WS. mäßig	heiter	

Vormittags zunehmende Bewölkung, gegen Mittag ferner Donner, Gewitterwolken aus SW., Winddrehung, Wettersturz um 1 Uhr mit Sturm aus NW. und Gewitterregen, vereinzelt Blize, nach 4 Uhr Aufheiterung; die Hochalpen frisch besneit, starke Abkühlung von 22,1° auf 11,0°. Das Tagesmittel der Wärme 13,7°, um 6,1° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Rahstabs 1: 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gepannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 183.

Freitag den 13. August 1886.

(3178-2) Kundmachung. Nr. 7281.

Zufolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 30. Juni l. J., Z. 11273, wird hiemit das Verzeichnis der in den Jahren 1882, 1883, 1884 und 1885 aus dem Auslande eingelangten...

ad Nr. 11273.

Verzeichnis

Der aus dem Auslande im Jahre 1882 eingelangten Civilstandsurlunden solcher Staatsangehöriger, deren Zuständigkeit nicht eruierbar ist.

- List of names and details for individuals whose civil status records from 1882 are not identifiable. Includes names like Defan Karl, Gerzola (Gerzola) Josef, etc.

ad Nr. 11274.

Verzeichnis

Der aus dem Auslande im Jahre 1883 eingelangten Civilstandsurlunden solcher Staatsangehöriger, deren Zuständigkeit nicht eruierbar ist.

- List of names and details for individuals whose civil status records from 1883 are not identifiable. Includes names like Dobler Johann Baptist, etc.

Fleßel Ferdinand, Musiker, Sohn des Stefan Fleßel und der Marie Mößner, angeblich in Troppau, 32 Jahre alt, gestorben in Rotterdam am 10. Mai 1883.

Golein Leopold, Tagelöhner, geboren zu Wien, 18 Jahre alt, Sohn der Eheleute Philipp und Maria Golein, gestorben am 12. August 1882 in Budapest.

Hartmann Hugo, Diener, 16 Jahre alt, geboren zu Wien, Sohn des Felix Hartmann und der Elisabeth Jonston, gestorben zu Mailand am 5. Juni 1881.

Hildesheim Franz, Schlossergeselle, geboren zu Dimüß, 70 Jahre alt, katholisch, Witwer der Karoline geborenen Ellinger und Sohn des Feldwebels Andreas Hildesheim aus Eibensitz und dessen Gattin Franziska geborenen Tivoscher aus Slowan, gestorben am 14ten Jänner 1883 im städtischen Krankenhause zu Leipzig.

Liewald Theresia, 30 Jahre alt, angeblich nach Eberhals zuständig, gestorben in Rom am 11. Oktober 1883.

Muzikals Wenzel, Künstler, angeblich in Prag geboren, 24 Jahre alt, Sohn des Josef und der Katharina Muzikals, gestorben am 8. Juli 1882 zu Budapest.

Niedl Maria, Untbesitzerin, 44 Jahre alt, aus Wien, in Venedig geboren, Tochter des Josef Niedl, gestorben am 20. März 1881 in Venedig.

Nikolajewsky Georg, 28 Jahre alt, aus Galizien, gestorben am 6. April im Spital zu Kischeneu in Rußland.

Pilz Jovan aus Goriza, 60 Jahre alt, Tunnelarbeiter, verheiratet, gestorben am 13. Oktober 1882 zu Ripagne in Serbien.

Pilati Irene, angeblich aus Schönsberg in Mähren, 2 Monate alt, Tochter des Alfons Pilati, Mechanikers, und der Anna Hiesland, Hauswirthin, gestorben am 11. August 1882 in Camerlata.

Stoczyl Vincenz, Kaufmann, Sohn des Josef Stoczyl und der Victoria Beyer, geboren in Troppau, 60 Jahre alt, Gatte der Karoline Schneider, gestorben in Neapel am 20. März 1881.

Stvertetschi Wenzel aus Böhmen, Eisenbahnarbeiter in Cyprija (Serbien), 40 Jahre alt, gestorben am 20. November 1882 in Cyprija.

Schlamiwsky (Slawicki), Vorname unbekannt, Kastrierer, früher in Mähren wohnhaft, mutmaßlich 45 Jahre alt, katholisch, verheiratet gewesen, gestorben zu Hoppendorf (im deutschen Reiche) am 2. März 1882.

Treitner Josef von Prag, Zolleinnehmer in Buchs, Sohn des Josef Treitner und der Katharina Herel, Ehemann der Maria Rohmberg, geboren am 15. Februar 1824, gestorben zu Buchs in der Schweiz am 20. September 1882.

Tassinari Katharina, Witwe nach Ludwig Cuifer, gestorben am 26. Februar 1881 in Neapel, Tochter des Febele Tassinari und der Theresia Duruffalbo aus Germani in Triest (?).

Ulrich Franz, Arzt, geboren in Neustadt, 45 Jahre alt, gestorben am 18. Mai 1882 in Neapel.

Wetcharak Milewa, weiblich, geboren am 9ten September 1882 zu Maiour (Serbien), deren Eltern Jlia und Joulka Wetcharak stammen aus Silbach (Silberbach?) in Oesterreich und sind Pächtersleute.

Wolff Elisabeth von, geborene Sulzer von Prag, Witwe des Rittmeisters Ludwig von Wolff, geboren am 15. Jänner 1792, Tochter des Kaspar Sulzer und der Elisabeth Welsch, gestorben am 21. November 1882 zu Zürich in der Schweiz.

ad Nr. 11274.

Verzeichnis

Der aus dem Auslande im Jahre 1884 eingelangten Civilstandsurlunden solcher Staatsangehöriger, deren Zuständigkeit nicht eruierbar ist.

Benedetti Josef, angeblich in Trento geboren, am 23. April 1882 in Genua gestorben, Tagelöhner, 42 Jahre alt.

Baum Marie Antonie, geborene Ruschel, 31 Jahre alt, wohnhaft zu Gera, geboren in Wien (weitere Angaben unbekannt), gestorben zu Leipzig am 1. Mai 1881.

Campagnano Benedikt, 54 Jahre alt, Handelsmann aus Triest, geboren in Rom, gestorben in Reggio am 8. Juni 1882.

Almagia Marie Josefa, Gattin des Angelo Almagia, 45 Jahre alt, in Triest geboren, gestorben in Venedig am 16. September 1882.

Dughieri Romola, 17 Jahre alt, aus Triest, Tochter des Ludwig Dughieri und der Josefa Brunetti, gestorben in Nuzzi (Italien) am 3. August 1882.

Egger Maria (oder Esther), 38 Jahre alt, geboren in Wien, gestorben in Neapel am 25. Dezember 1883.

Bejso Mathilde, Gattin des Benjamin Bejso, Tochter des Angelo Fano und der Nina Prister, 26 Jahre alt, geboren in Triest, gestorben in Rom am 21. November 1882.

Gustini Theresia, 15 Monate alt, Tochter des Josef Gustini, geboren in Venedig, gestorben in Venedig am 11. Juni 1882.

Horzappel Mirza, 20 Jahre alt, geboren in Wien, gestorben am 20. Jänner 1882 in Florenz, Tochter des Theodor Horzappel.

Holling Sage, Arbeiter aus Dester. Polen, gestorben am 10. Jänner 1884 in Panama (Amerika).

Hoffmann Johann, 72 Jahre alt, Handelsagent, geboren in Wien, Sohn des Rudolf Hoffmann und der Elisabeth Hanfist, verheiratet mit Marie geborene Rosennistner, gestorben in Venedig am 21. Juni 1883.

Hampe Alois, angeblich in Lannestadt (Lannestadt) in Böhmen geboren, 61 Jahre alt, Tischler, gestorben zu Karlsruhe im Odesaer Bezirke am 21. September 1882.

Auer Johanna geborene Jakowis, 55 Jahre alt, Meierin, gestorben am 16. April 1883 in Bologna, Tochter des Wenzel Jakowis und der Marie Wetley.

Kedrossky Karl, Bürstenmacher, Sohn des August Kedrossky und der Francisca Polmenna, gebürtig von Reichenberg, Kreis Jungbunzlau in Böhmen, 32 Jahre alt, gestorben in Antwerpen am 30. April 1883.

Leymann Charlotte, Witwe nach Moriz Mayer, Tochter des R. Leymann und der Rachel Oppenheim, 81 Jahre alt, geboren in Wien, gestorben in Paris am 3. August 1881.

Nicola Genovesa, Gattin des Franz Malfatti, geboren in Turin, gestorben in Mailand am 17. September 1882 aus Trento.

Mayer Henriette, Witwe nach August Walter aus Wien, 84 Jahre alt, geboren in Frankfurt, Tochter des Julius Mayer und der R. Esteles, gestorben in Florenz am 13. Februar 1882.

Marold Adolf aus Medizza, 6 Jahre alt, Sohn des Georg Marold, gestorben in Kotschak (Serbien) am 21. August 1882.

Pillmayer Silvio, Sohn des Josef Pillmayer aus Triest und der Ludovica Andreati, 10 1/2 Jahre alt, geboren zu Venedig, gestorben in Venedig am 13. November 1882.

Rossi Josef Franz, 55 Jahre alt, Kaufmann aus Triest, Gatte der Justine Koch, gestorben in St. Giorgio a Cremano (Italien) am 16ten Mai 1882.

Ramu Nikolaus, 73 Jahre alt, Privatier aus Triest, gestorben in Venedig am 4. April 1882.

Höfken Lina geborene Kappold, 64 Jahre alt, Tochter des Josef Kappold und der Maria Bolk, geborene in Wien, Realitätenbesitzerin, gestorben in Chiaia (Neapel) am 14. März 1883.

Rumiz Marie, Gattin des Wilhelm Claase, Tochter des Johann Rumiz und der Anna Valentini, geboren in Genua, 69 Jahre alt, gestorben am 22. September 1883 in Genua.

Suffré Anton, geboren am 1. August 1832 in Rom, Sohn des Clemens Suffré und der Angela Suffré, Gaufler, 50 Jahre alt, gest. angeblich in Tonto (Trento) am 1. Oktober 1882.

Sacerdoti Alexander, Ritter von, Sohn des Felix von Sacerdoti und der Esther Uffiglio, f. Beamter, 35 Jahre alt, geboren in Triest, gestorben in Ronza (Italien) am 15. Mai 1882.

Tschel Josef, Eisenbahnarbeiter, angeblich aus Mähren gebürtig, 27 Jahre alt, gestorben am 25. Juni 1883 zu Mlada in Ungarn.

Ullzar, Arbeiter, gestorben am 21. Oktober 1882 im Spital zu Colon (Amerika).

Zawarthal Ottomar Vincenz, Maler, in Wien geboren, 28 Jahre alt, gestorben in Rom am 25. Februar 1882, Sohn des Wenzel Zawarthal und der Charlotte Maizoni.

Ziffer Fortunata, Witwe nach Gerolamo Sogliani, Tochter des Leo Ziffer und der R. Gentilini, geboren in Triest, 52 Jahre alt, gestorben in Genua (Italien) am 24ten Februar 1882.

ad Nr. 11274.

Verzeichnis

Der aus dem Auslande im Jahre 1885 eingelangten Civilstandsurlunden solcher Staatsangehöriger, deren Zuständigkeit nicht eruierbar ist.

Boschek Agnes, Dienstmagd, Geburtsort in Istrien, unklarlich, 21 Jahre alt, gestorben in Parma am 16. März 1884.

Czold (Czolo) Katharina, Tochter des Josef Czold und der Wilhelmine Galonboda, in Germanen in Böhmen geboren, 1 Jahr alt, katholisch, gestorben am 27. Februar 1884 an Bord des deutschen Dampfschiffes 'California' auf der Reise nach Newyork.

Gutmannsthal Ludwig, Sohn des Albert Gutmannsthal und der Maria Beilevitz, Banquier, 59 Jahre alt, gestorben in Neapel am 26. April 1881.

Herbicka Marie, 52 Jahre alt, Geburtsort unbekannt, gestorben am 15. Mai 1883 an Bord des Dampfers 'Fulda' auf der Reise von Southampton nach Newyork.

Krajwald Franz, 9 Monate und 10 Tage alt, geboren in Kreislach in Oesterreich, Sohn des Georg Krajwald und der Karoline geborene Dratner, gestorben am 1. September 1884 an Bord des belgischen Schiffes 'Westerland'.

Kunwald Karl, von, 74 Jahre alt, geboren in Pest, Grundbesitzer, gestorben in Venedig am 25. Dezember 1883.

Marz Luigia geborene Marinich, Witwe nach Anton Marz, Tochter des Josef Marinich und der Maria Faccononi, 48 Jahre alt, Inwohnerin aus Ermenstadt (? Oesterreich), gestorben in Venedig am 10. November 1884.

Hermann alias Pfeiffer Theresia, Tochter des Franz Hermann alias Pfeiffer aus St. Lorenz, Glasarbeiter in Jagodina in Serbien, 2 Jahre alt, gestorben am 2. September 1882 in Jagodina.

Parodi oder Paradi Johann, Eisenbahnarbeiter, gestorben am 14. Juni 1885 auf dem englischen Dampfer 'Venice' auf der Reise von Port-Said nach China.

Rubez Franziska, Tochter des Johann Rubez und der Marianne Kus aus Görz (Gorizia), 26 Jahre alt, Prostituirte, gestorben in Venedig am 9. November 1883.